

## ZWEITER TEIL: REZEPTION UND ENTWICKLUNG BIS 1933

Dieser erste der beiden rezeptionsgeschichtlichen Teile gilt dem zwölfjährigen Zeitraum bis 1933. Die im ersten Teil der Arbeit erörterten Themen erscheinen hier in etwas anderer Aufteilung und Reihenfolge:

Wir beginnen mit grundsätzlichen Stellungnahmen zu Kretschmers Typologie im Kontext der zunehmenden Präferenz für *Intuition*, *Ganzheit* und das *Organische* (2.1). Weitere Ausführungen holistischer und organistischer Theoriebildung werden beigezogen, um ein Bild von ihren wissenschaftlichen und weltanschaulichen Bezügen und deren Kombinationen in den 20er Jahren zu erhalten; hier wird auch Kretschmers weitere Ausformulierung seiner Konzeption einer beseelten Biologie vorgestellt.

Anschließend (2.2.) wenden wir uns dem erstrangigen fachspezifischen Streitpunkt zu: der Beziehung zwischen *Psychose* und *prämorbidem Charakter*. Hier soll insbesondere festgestellt werden, ob und wie sich das Postulat einer beseelten Biologie im Hinblick auf die Kontinuitätsthese auswirkte, ob und inwieweit die Kritiker seines früheren Ansatzes zu einer psychologischen Rekonstruktion der Wahnbildung die nun erbbiologisch ausgeführte Kontinuitätsthese anders beurteilten.

Hiernach (2.3) befassen wir uns mit dem Thema der *normalen Persönlichkeitsvarianten*: mit Kretschmers Bemühungen um Befestigung der Typologie in diesem Bereich sowie mit ihrer Rezeption und mit den konkurrierenden Angeboten, die vor allem aus der Psychologie kommen; hier werden wie zuvor (in 1.3) die fachspezifischen Eigenarten besonders berücksichtigt, sowie die nationalen Sonderwege, die wiederum vor allem im Vergleich mit der englischsprachigen Literatur aufgezeigt werden.

Im folgenden Kapitel (2.4) wird die Rezeption der von Kretschmer aufgestellten *Körperbaurelation* untersucht, wobei neben der Frage ihrer empirischen Gültigkeit vor allem auch die ihrer erbbiologischen Begründung interessiert; wegen des historisch gegebenen engen Zusammenhangs dieser Gesichtspunkte wird die Körperbaurelation hier als Aspekt des großen, fächerübergreifenden Interesses an der *Erblichkeit* psychischer Eigenschaften thematisiert.

Anschließend (2.5) wird die charakterologische Psychopathologie auf dem Feld der *Praxis* zwischen Psychotherapie und Fortpflanzungsprävention verortet. Hier wird das im Schlusskapitel des ersten Teils rekonstruierte Spannungsfeld von individualisierendem und populationsbezogenem Denken fortgeschrieben, wobei die weiteren wissenschaftlichen Innovationen ebenso zu berücksichtigen sind wie die sozialen Problemstellungen.

Thema des letzten Kapitels dieses Teils (2.6.) ist das Verhältnis zwischen Kretschmers Typologie und den *Rassetypologien*: Hierzu wird zunächst deren

weitere Entwicklung in den 20er Jahren betrachtet; die den Rassetypologien auch weiterhin inhärenten Wertungstendenzen sowie das grundsätzliche Abgrenzungsproblem der Systematiken sind die beiden leitenden Gesichtspunkte. Hier wird Kretschmers weitere, detailliertere Ausführung der Genielehre untersucht. Diese und die systematischen Rassenlehren werden eingeordnet in eine breitere biologistische Geschichts- und Gesellschaftslehre, wobei an die oben (Kap.1.3) thematisierten Übergänge zwischen reingeistigen und organistischen Konzepte angeknüpft wird.